

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 49

Artikel: Des Schweizers 2-Minuten-Ei
Autor: Tinner, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des Schweizers 2-Minuten-Ei

VON ROGER TINNER

Noch sind Adolf Ogis Aufrufe, Eier energiesparend zu kochen, nicht verhallt, da erschüttern die nackten Zahlen der Statistik das Schweizer Land und seine Bewohner(innen): Jetzt wissen wir endlich, wieviel Energie für ein Ei wirklich verbraucht wird, vom Durchschnittsarbeiter und -verbraucher notabene, nämlich zwei Minuten.

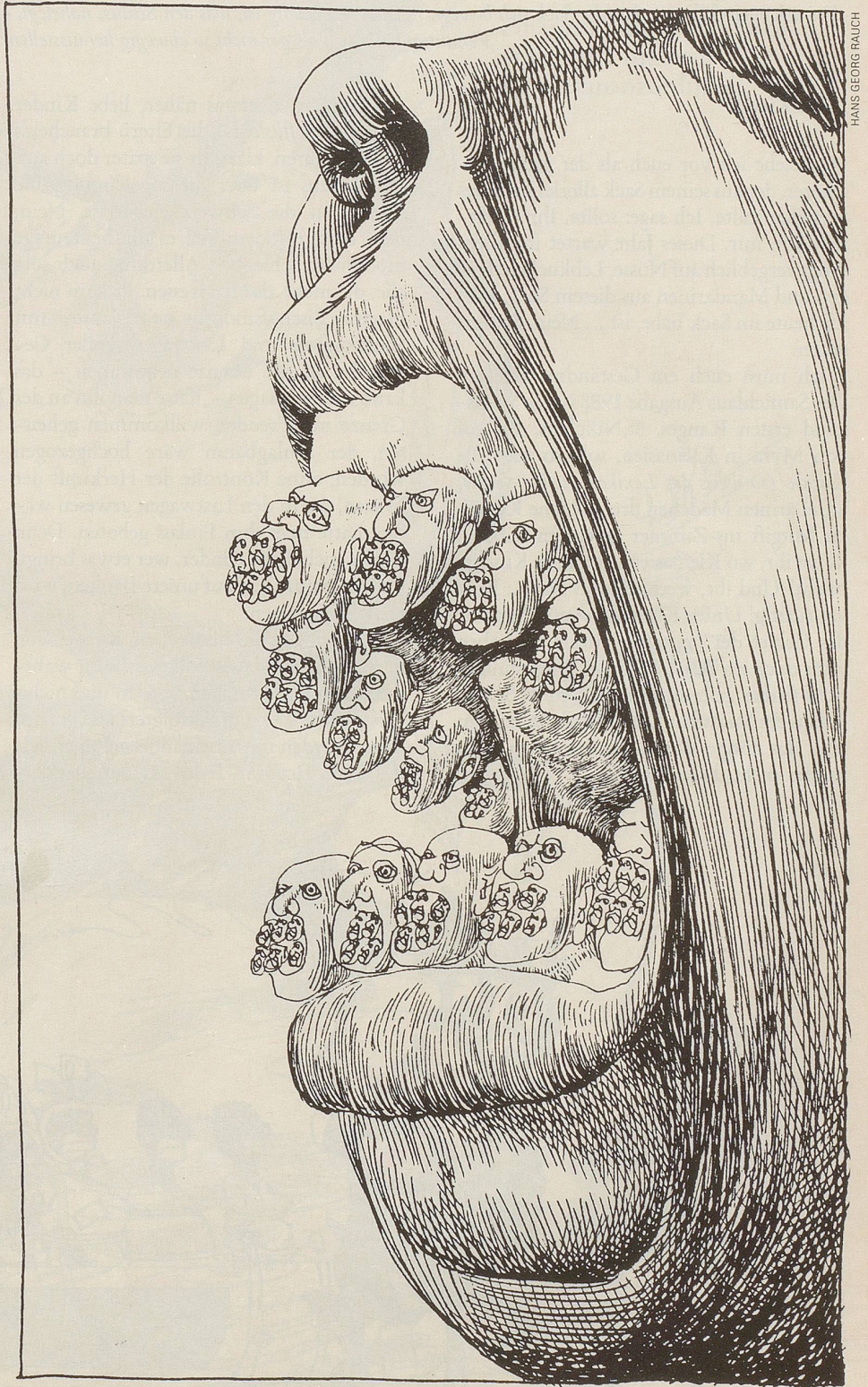
Und als ob das nicht schon genug wäre, präsentiert man uns neben den 2-Minuten-Eiern auch noch die 5-Minuten-Vollmilch, das 5-Minuten-Schweinsvoressen, das 4-Minuten-Kilo Kartoffeln, die 6-Minuten-100 Gramm Emmentaler und Tafelbutter und das 12-Minuten-Kilogramm Ruchbrot! 40 Minuten für ein – wegen des unpassenden und viel zu klein geratenen Schweinsvoressens – ausgefallenes «Gschwelti»-Menü.

Allerdings hält es diese Statistik, kürzlich vom Schweizerischen Bauernsekretariat präsentiert, nicht mit dem Energieverbrauch beim Kochen. Nein, es geht um unsere tägliche Arbeitsenergie, von der wir die jeweilige Minutenzahl aufwenden müssen, um mit dem entsprechenden Lohn die genannten Lebensmittel kaufen zu können. Einmal abgesehen davon, dass Sie dafür noch weniger arbeiten müssen als der statistisch ausgewertete Arbeiter, stellen Sie sich doch vor, was so am Ende eines Arbeitstages für Butter-, Milch- und Fleischberge vor Ihrem (geistigen) Auge auftauchen. Da kommen an einem 8-Stunden-Tag immerhin 96 Liter Vollmilch, 8 Kilo Tafelbutter, 240 (inländische!) Eier, 40 Kilo Ruchbrot, 120 Kilo Kartoffeln und immerhin noch 9,6 Kilogramm Schweinsvoressen zusammen. Einen wärschaften Znüni habe ich mir allein mit dem Schreiben dieses Textes erarbeitet – und Sie auch, wenn Sie den *Nebelspalter* wie üblich während Ihrer Arbeitszeit lesen!

Die Sache hat nur zwei Haken. Zum einen: Wer ausser dem statistischen Durchschnittsmenschen konsumiert heute diese Nahrungsmittel noch, deren Platz längst Magermilch, Light-Margarine, Eier-

schwämme, Sojabrot, roter Reis und Entenbrüstchen eingenommen haben? Und zum zweiten: Diese Statistik verschweigt vornehm, was eine andere unlängst enthüllte. Dass wir nämlich erst in dritter Linie für

unser Essen arbeiten; vor allem aber und zuerst für Versicherungen und Mietzinsen. Und sie lassen unseren persönlichen Milch- und Honigberg schmelzen, noch bevor wir ihn erwerben können.



HANS GEORG RAUCH

Spruch der Woche

Merke: Nicht immer sind die,
die das Gras wachsen hören,
auch bereit, es zu mähen!

am

An Vernehmlassungsverfahren teilnehmender Interessenverband.